Avant-propos

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1972)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-623349

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

möglicherweise weltweiter Ausstrahlung zu werden; auch für diese Erscheinung lassen sich aus den letzten Jahren Beispiele (so etwa Beuys in Düsseldorf) aufführen. Glücklicherweise, möchte man beifügen, gibt es diese Zentren «ad personam», denn die Gefahr einer gewissen Monotonie der aktuellen Kunstszene lässt sich wohl kaum leugnen. Eine Monotonie, die vielleicht durch den unglaublich raschen Verschleiss so mancher künstlerischer Erfindungen verursacht wird. Wie kurz ist doch heute der Weg von der ersten überraschenden und aufrüttelnden Erfindung zur routinemässigen Wiederholung, die nur allzugern in die Idylle abgleitet, denken wir nur an die Sprache der Popkunst, so wie sie zurzeit – auch in der Schweiz – immer wieder in geradezu biedermännischer Manier sichtbar wird. Wie rasch wird zudem die künstlerische Neuerung von der Werbung ausgebeutet und kommerzialisiert. Der daraus resultierende Zwang zu immer neuen, gewagteren und zuweilen auch esoterischeren Aussagen scheint übermächtig. Aber der Künstler von heute ist frei, nur zwingt ihn diese Freiheit, alles aus sich selbst zu geben. Ob er für seine Arbeit ländliche Abgeschiedenheit oder grossstädtischen Stress braucht, er muss sich entscheiden. Es bleibt ihm überlassen, mit welchen Ausdrucksmitteln er sein Werk gestalten will, der Pluralismus der Stille setzt keine Grenzen. Ausschlaggebend ist, ob er die Kraft besitzt, eine persönliche Aussage zu formulieren, die nicht nur für ihn selbst lesbar bleibt, sondern einem grösseren Publikum neue Erlebnisbereiche erschliesst. Nicht jede individuelle Formulierung teilt sich dem andern mit, nicht jeder Inhalt besitzt die gesellschaftliche Relevanz, die nötig ist, um ein Werk aus der Privatsphäre des Künstlers herauszuheben. Die Schweiz darf sich glücklich schätzen, dass sie sich zurzeit auf Künstler verlassen darf, die daran sind, dank einer starken Persönlichkeit ein unverwechselbares Werk zu schaffen, das in unserem Land das gleiche Interesse findet (finden sollte), das ihm anderswo zuteil wird.

Dr. F. Baumann

Avant-propos

A travers mais au delà des doutes, c'est dans son travail que l'artiste reçoit au fond de lui-même (comme un cadeau, et quel cadeau vraiment), l'approbation de ce qu'il fait. Sinon il ne le fait pas, l'efface, ou cherche un autre chemin.
Voici une exposition collective (ils sont terribles ces deux mots, et accouplés encore), vous allez recevoir des chants ou des cris, des «allégro» ou des «andante», des bleus, des noirs, des rouges... qui émanent et témoignent chaque fois d'un homme à la recherche de sa vérité. Elle prend forme crée, elle se dévoile un peu, écho d'un artiste, résonnance d'une sensibilité. Elle devient devant vous, elle vit...
...Déchirement, solitude implacable sans concession, ou alors mouvements repris qui cherchent divers espaces, signes multipliés ou encore fortes affirmations (qui cachent des doutes?), ailleurs élans mystiques, volumes vides...

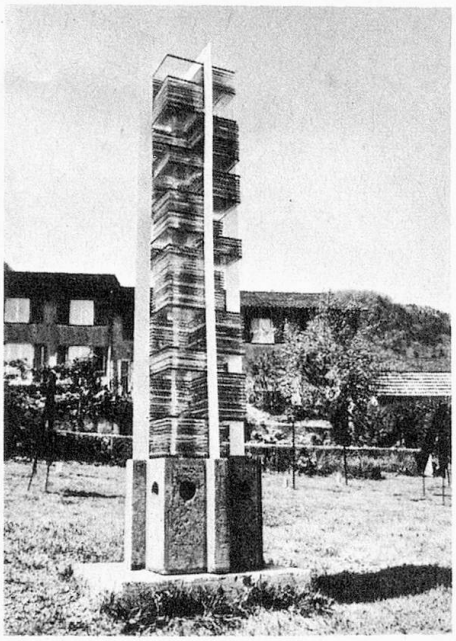
NEUCHATEL

Musée des Beaux-Arts
Galerie des Amis des Arts

PSAS

DU 20 MAI AU 18 JUIN

L'art, dans notre pays, ici, se trouve manifesté. A. Siron



Skulpturengarten Zürich-Leimbach – Ende Juni

Drei Tessiner

Noch bis Ende Juni dauert die Ausstellung von Carlo Cotti, Gianfredo Camesi und Sergio Emery im Freiluftgrün des «Skulpturengartens Zürich-Leimbach» (Leimbach), dann wird diese Kunststätte architektonisch neu gestaltet und vermutlich erst im Frühjahr 1973 wieder eröffnet. Emerys «Spaziergängern» aus schwarzem Eisenblech stehen die kubischen Glasplatten-Skulpturen Cottis, der kürzlich im Museum Allerheiligen, Schaffhausen, ausstellte, gegenüber, vor allem auch durch die lichtbrechenden Elemente faszinierend. Camesi begnügte sich mit einem weissen Pfeil aus Kunststoffmaterial, um «denkend anregend» auf das Publikum zu wirken. In der Galerie zeigen alle drei Tessiner serigraphische Arbeiten. Im «Museum Hüsli», das zu diesem Kulturzentrum gehört, zeigte Aldo Pattochi während vier Wochen seine neuesten Holzschnitte der Serie 1 bis 50, in welcher eine künstlerische Wandlung zum Ausdruck kam.

P. Riesterer